

Bischof Dr. Christian Stäblein
Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

**Ansprache bei der Andacht
am dritten Jahrestag des Anschlags auf dem Breitscheidplatz**

19. Dezember 2019, Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche

Es gilt das gesprochen Wort!

Woher kommt das Licht? *Meefo ha or?* Liebe Gemeinde, sehr geehrte Damen und Herren, Angehörige, Helfer, Helferinnen, Marktbesucher, Schausteller, Mitarbeitende, Geschwister, woher kommt das Licht, *meefo ha or* auf Hebräisch?

Heute sind wir hier, weil wir uns – zum dritten Mal, zum dritten Jahrestag – der Dunkelheit dieses 19. Dezember stellen, stellen wollen, stellen müssen. Sie auf dem Markt, wir zusammen, machen dafür gleich draußen die Lichter auf dem Markt aus. Wir wollen zeigen: das ist, das bleibt ein Moment tiefster Dunkelheit. 12 Tote. Über 100 Verletzte. Trauer seitdem, Trauer und Trauma bei Familien, Paaren, Ersthelfern, Angehörigen, unserer Gesellschaft. Das Dunkel geht nicht weg, wenn wir es verdrängen. Deshalb gehen wir da hinein, erinnern es, sind heute hier. Zeigen und sagen: das Dunkle, der Tod, der Mord, der Terror, das ist nicht stärker, das behält nicht die letzte Macht. Deshalb machen wir es dunkel für einen Moment, um zu zeigen. Es ist da. Aber wir auch.

Mit Licht. Woher kommt das Licht, *meefo ha or?* Ein paar Antworten jenseits der Physik. Das Dunkel, über das wir reden, wenn wir über Tod und Trauer reden, ist ja auch jenseits der Physik. Woher kommt Licht?

Aber ja, aus den Liedern. Gerade haben wir die Melodie von *Die Nacht ist vorgedrungen* gehört. Das Lied singt davon, wie es mitten im Dunkel Hoffnung auf Licht gibt. Und den Morgenstern. Wer es singt, spürt schon jetzt etwas von dem Licht. So wie auch bei dem, was wir gleich hören werden: *Shine a light*, Jocelyn Smith ist da, Danke. *Shine a light*, der Aufruf, dass wir im Miteinander Licht werden und Licht machen. Das Lied macht es ein Stück hell. *Meefo ha Or*, von wo das Licht – aus den Tönen, die kein Dunkel verschütten kann. Alle Gesellschaften, alle Völker haben solche Lichtlieder. Wir brauchen sie an diesem Platz. Damit unsere Gesellschaft und damit alle Welt hört: die Melodie des Lebens lebt.

Und woher noch das Licht? Aber ja, aus den Gesten und Worten, oft nur kurzen Worten. Wenn wir gleich gemeinsam auf die Glockenschläge draußen hören, die Glockenschläge, die an das Ermorden des Lebens an diesem Ort und auch an die Hoffnung erinnern, dass kein Leben verloren ist, wenn wir auf diese Glockenschläge und dabei auf die Namen hören, dann wird es viele Gesten dabei geben. Jemand

nimmt die Hand des Nachbarn. Jemand legt seinen Arm um die Schulter des Partners. Jemand sagt ein kurzes *Du. Du bist da*. Jemand sagt womöglich: *Gott, bleib*. Ein Blick dazu. Ein Nicken. Die Glockenschläge. Wir wissen es, sonst täten wir es nicht, wir wissen: aus diesen Gesten kommt Licht. Genau von dort – aus der Nähe. Wir brauchen eine Gesellschaft, in der das möglich ist, im Großen. Ein *Du*. Ein *gut, dass Du da bist*. Ein *Hand in Hand* gegen den Hass. Daraus kommt das Licht. *Meefo ha or?* Die Antwort des Gedenkzeichens draußen auf dem Platz bei den Stufen ist eindrücklich und klar. Aus dem Riss. Aus dem Riss auf diesem Platz lässt der Künstler Gold hervorkommen, hervorsprudeln, hervor quillen. Aus dem Riss. Das Licht kommt in und es kommt aus Rissen. Christinnen und Christen vertrauen darauf, umgeben sich mit dem Symbol des Kreuzes dafür. Das Kreuz, das Zeichen: Gott ist mit seinem Licht mitten im Tod. Reißt ihn auf. Auch in der jüdischen Tradition ist das Vertrauen, der Glaube tief, dass Gott im Dunkeln Licht schafft. Vom ersten Tag an. Gott spricht: Es werde, es sei Licht. *Jehi or*. Und es ward Licht. *Wajjehi or*. Daher das Licht. Von Gott. Weil er es sagt. Aus seinem Wort das Licht. Nicht anders die muslimische Glaubensstradition. *Gott ist das Licht der Himmel und der Erde*, heißt es in einer Sure, *die Lampe in einer Nische, hinter Glas. Und doch: Licht über Licht*.

Das Licht kommt aus dem Riss, erzählt das Mahnmal auf diesem Platz. Darauf vertrauen wir heute. Mit Gesten. Mit Worten. Mit Liedern. So gehen wir in das Dunkel dessen, was wir heute erinnern. Und bringen Licht, hoffen auf Gottes Licht in der Welt. *Meefo ha or?* Woher das Licht? Daher. *Shine a light*. Amen.